

**Postulat Fraktion GB/JA! (Anne Wegmüller, JA!/Franziska Schnyder, GB):
Sichere und gesunde Schulwege statt Elterntaxi für Schulkinder in der
Stadt Bern**

Es gibt viele Eltern, welche ihre Kinder mit dem Auto in die Schule oder in den Kindergarten und wieder nach Hause chauffieren. Die Tendenz der Bring- und Holfahrten ist laut städtischen Fachpersonen in der Stadt Bern in den letzten Jahren gestiegen.

Der Schulweg ist mehr als nur die Distanz zwischen Eltern- und Schulhaus. Er ist ein wesentlicher Bestandteil im Leben der Kinder. Auf dem Schulweg werden Entdeckungen gemacht, Natur und Umwelt werden beobachtet, es werden Kontakte geknüpft, Konflikte ausgetragen und Verkehrserfahrungen gesammelt. Zu einer gesunden Entwicklung des Kindes gehört es, sich ohne Begleitung Erwachsener mit andern Kindern zu treffen und somit wichtige soziale Erfahrungen zu machen sowie das Selbstbewusstsein zu fördern. Der Schulweg ist eine wichtige Erlebniswelt. Weiter fördert der Schulweg die motorischen Fähigkeiten von Kindern ebenso, wie die Kompetenz Situationen im Strassenverkehr richtig einzuschätzen und situationsgerecht zu handeln.

Der tägliche Fussweg zur Schule oder zum Kindergarten und wieder zurück bedeutet unter anderem regelmässige Bewegung, welche für die Gesundheit der Kinder äusserst wichtig ist. Bewegungsmangel ist nebst falscher Ernährung der Hauptgrund dafür, dass immer mehr Schweizer Kinder übergewichtig sind. Gemäss einer Studie des Labors für Humanernährung der ETH Zürich hat sich die Zahl der übergewichtigen Kinder in den letzten 20 Jahren mehr als verdreifacht, diejenige der fettleibigen Kinder beinahe versechsfacht. Im Jahr 2004 litten 23% der Kinder zwischen 6 und 12 Jahren an Übergewicht und 10% an schwerem krankhaftem Übergewicht.

Die Versuchsbegleitung Schulweg Stadt Bern (Rolf Steiner, 2005) welche durch die Stadt Bern in Auftrag gegeben wurde, belegt, dass Bring- und Holfahrten der Eltern zu einem grossen Gefahrenpotenzial im Umfeld von Schulhäusern führen. Auf Videoaufnahmen, welche gemacht wurden, waren zahlreiche gefährliche Manöver zu beobachten. Oft wird direkt auf oder vor dem Fussgängerstreifen sowie auf dem angrenzenden Trottoir angehalten. Damit ergeben sich zwangsläufig Konflikte mit zu Fuss gehenden Schulkindern. Besorgte Eltern, die ihre Kinder mit den Autos zur Schule bringen, gefährden beim Anhalten und Aussteigenlassen ihres Kindes andere Kindergarten- und Schulkinder stark. Radarmessungen zeigen, dass Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, regelmässig Geschwindigkeitsübertretungen begehen. Der Bericht fordert flankierende Massnahmen und entsprechende Kommunikation (z.B. Pforten, Geländer, Informationen am Elternabend usw.) in Bereichen, wo Bring- und Holfahrten unerwünscht oder gefährlich sind.

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, folgende Anliegen zu prüfen:

1. Sinnvolle flankierende Massnahmen zu ergreifen, welche Bring- und Holfahrten unattraktiv machen bzw. an besonders gefährlichen Stellen verbieten.
2. Eltern schulpflichtiger Kinder über die negativen Folgen von Bring- und Holfahrten sowie über die Vorteile des Schulweges zu Fuss zu informieren.

3. Weitere Massnahmen zu ergreifen bzw. zu fördern, die zur Eindämmung, respektive Eliminierung der Bring- und Holfahrten führen (wie z.B. Patrouillen oder Pedibus-Projekte d.h. eine von Eltern organisierte Begleitung des Schulweges zu Fuss).

Bern, 29. März 2007

Postulat Fraktion GB/JA! (Anne Wegmüller, JA!/Franziska Schnyder, GB), Cristina Anliker-Mansour, Hasim Sancar, Christine Michel, Myriam Duc, Natalie Imboden, Rolf Zbinden, Urs Frieden, Simon Röthlisberger, Daniele Jenni

Antwort des Gemeinderats

Auch der Gemeinderat hält den Schulweg für einen wichtigen Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler. Deshalb sollte er in der Regel zu Fuss oder mit dem Velo, nötigenfalls mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zurückgelegt werden. Die Aufsicht über und die Verantwortung für den Schulweg liegt – ausser bei Benützung von Transporten, die von der Schule organisiert werden – bei den Eltern. Deshalb bestimmen die Eltern grundsätzlich auch darüber, wie oder mit welchem Transportmittel er bewältigt werden soll. Folgerichtig muss die Sensibilisierung hier einsetzen.

Die Verbesserung der Schulwegsicherheit ist in der Stadt Bern eine Daueraufgabe für die Fachstellen der Verkehrsplanung, für die Verkehrsinstruktoren, für das Schulamt, für die Schulbehörden und für die Eltern. Es gilt, sämtliche Kindergärten und Schulhäuser im Auge zu behalten. Deshalb werden Sicherheitsdefizite bei den periodischen Kontakten der Fachleute mit den Schulleitungen und Elternräten schon heute und weiterhin laufend erfasst. Bedürfnisse werden von der Bevölkerung direkt oder über Quartierorganisationen an die Verkehrsinstruktoren, an die Schulleitungen oder an eine Verwaltungsstelle gemeldet. Allfällige Problemstellen können somit effizient und je nach Kostenfolge relativ rasch behoben werden.

Die Verkehrsplanung hat im Jahr 2005 eine Studie zur Untersuchung der Wirkung von Massnahmen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit in der Stadt Bern erstellen lassen. Bei fünf Schulhäusern wurden verschiedene Massnahmen getestet. Gestützt auf die gemachten Erfahrungen wurde ein Massnahmenplan erstellt. Die Verkehrsplanung realisiert auf dieser Grundlage und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten laufend bauliche Massnahmen wie Strassenverengungen, eingefärbte Fahrbahnbereiche, Piktogramme „Kinder/Schule“, Anpassung der Steuerung von Lichtsignalanlagen, Schaffung von freien Bereichen zur Verbesserung der Sicht (vergleiche Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP [Oskar Balsiger]: Kinder in der Stadt Bern – Schulhäuser mit sicherem und gesundem Umfeld; SRB 208 vom 11. Mai 2006).

Im Rahmen dieser Überprüfungen der nahen Umfeldler von Schulanlagen spielt das Thema „Bring- und Holfahrten“ eine bedeutende Rolle. Das Verhalten der Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto bringen und holen, wird kritisch beobachtet. In den Informationsschriften der betreffenden Schulen werden den Eltern Empfehlungen zum Erlebnis Schulweg und für unvermeidbare Bring- und Holfahrten Hinweise auf mögliche Warteräume und auf die wichtigsten Sicherheitsaspekte gegeben. Die neueste Nummer des Informationsblatts „Die Schule“ (Juni 2007), mit welcher die Direktion für Bildung, Soziales und Sport die Eltern, Schulkommissionen und Lehrpersonen periodisch über aktuelle Schulfragen und schulorganisatorische Belange informiert, enthält einen Beitrag zum Thema „Erlebnis Schulweg – ohne Auto“.

Um den Kindern das Erlebnis Schulweg gerade auch in der Stadt möglich und attraktiv zu machen, investieren die zuständigen und beteiligten Fachstellen der Stadt Bern sehr viel für ihre Sicherheit. Sie setzen sich konsequent dafür ein, dass die Schülerinnen und Schüler den Schulweg möglichst selbständig und zu Fuss zurücklegen. Die Schulbehörden achten bei der Klassenzuteilung insbesondere der jüngeren Schülerinnen und Schüler auf die Schulwege, damit diese für sie zumutbar und möglichst sicher sind. Der Verkehrsinstruktor übt mit den Schülerinnen und Schülern bereits ab dem Kindergarten, sich auf dem Schulweg sicher bewegen zu können und die möglichen Gefahrenstellen zu erkennen.

Zu den einzelnen Anliegen:

Zu Punkt 1:

Bei den im Rahmen der Überprüfung des nahen Umfelds bereits bearbeiteten Schulanlagen (Lorraine, Manuel, Pestalozzi, Schwabgut) wurden die sinnvollen und zweckmässigen Massnahmen ergriffen. Es ist geplant, jedes Jahr drei bis fünf weitere Schul- und Kindergartenanlagen dem entsprechend zu bearbeiten. Im Jahr 2007 sind dies Breitfeld, Brunnmatt, Laubegg/Sonnenhof, Tscharnergut.

Zu Punkt 2:

Um Bring- und Holfahrten zu reduzieren, müssen in erster Linie die Erwachsenen überzeugt werden, dass der Schulweg zu Fuss (oder mit dem Velo) dem Kind nicht schadet. An diesem Punkt setzt die Stadtpolizei – in Zusammenarbeit mit externen Personen und Organisationen – mit einer Kampagne ein, deren Ziel es ist, die Eltern über die positiven Aspekte des Schulwegs zu Fuss sowie über die Vermeidung von gefährlichen Situationen durch falsch abgestellte bzw. manövrierende Fahrzeuge zu informieren. Erste Informationen hat die Stadtpolizei den Eltern und Schulen im Rahmen der nationalen Kampagne zum Schulbeginn im August 2007 abgegeben. Eine weitere Aktionswoche wird im September 2007 unter der Leitung des Verkehrsclubs der Schweiz und zusammen mit Elterngruppen durchgeführt. Zudem wurde dem Anliegen im Informationsblatt „Die Schule“ vom Juni 2007 in allgemeiner Form entsprochen. Spezifisch erfolgen die gewünschten Informationen an die Eltern in den jeweiligen Informationsschriften der Schulkreise, in denen Schul- und Kindergartenanlagen bearbeitet worden sind.

Zu Punkt 3:

Wie oben ausgeführt liegt die Verantwortung für den Schulweg bei den Eltern. Selbstverständlich werden entsprechende Anliegen der Eltern von allen beteiligten und betroffenen Stellen unterstützt. Speziell die Verkehrsinstruktoren helfen den Eltern(räten) wie auch den Schulen bei der Umsetzung von besonderen Bedürfnissen, welche zur Eindämmung oder Eliminierung der Bring- und Holfahrten führen.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 12. September 2007

Der Gemeinderat